

Inserate werden angenommen  
in Polen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Gust. Ad. Schles., Postleiterant,  
Dr. Gerberstr. u. Breitestr. Ede,  
Otto Niekisch, in Firma  
A. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur:  
G. Wagner in Polen.

Redaktions-Sprechstunde von 9-11 Uhr Vorm.

Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen  
in den Städten der Provinz Polen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annonen-Expeditionen

R. Mosse,  
Haasenstein & Vogler A.-G.,  
G. S. Baube & Co.,  
Invalidendank.

Berantwortlich für den Inseraten-Theil:  
W. Braun in Polen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

# Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Nr. 364

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an Sonn- und Feiertagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabenstellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reichs an.

Montag, 27. Mai.

1895

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung vom 25. Mai, 11 Uhr.  
(Nachdruck nur nach Vereinbarung gestattet.)

Der Gesetzentwurf, betr. die Vertretung des Gesamtsynodalverbandes und der Diözesen-Synodalverbände des Konsistorialbezirks Kassel in verhältnisrechtlichen Angelegenheiten wird in dritter Berathung genehmigt, ebenso der Gesetzentwurf, bet. das Grundbuchwesen und die Zwangsverfügung in das unbewegliche Vermögen in dem Gebiet der vormaligen freien Stadt Frankfurt, sowie der vormaligen großherzoglich hessischen und landgräflich hessischen Gebiete der Provinz Hessen-Nassau, nach unwesentlicher kurzer Debatte in zweiter Lesung.

In dritter Berathung wird angenommen der Gesetzentwurf, betreffend Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung des Kommunalsteuergesetzes (Befreiung des Einkommens aus außerpreußischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb von der Kommunalsteuer).

Die Abg. Seyffardt (Magdeburg, nati.) und Dr. Sammacher (nati.) regen an, daß diese Frage einheitlich geregelt werde und daß die preußische Regierung darauf im Bundesrathe hinwirke.

Finanzminister Dr. Miguel erklärt, daß die Angelegenheit bei der Reichsregierung in Erwägung siehe, über das Ergebnis dieser Verhandlungen sei aber noch nichts zu sagen. Die Regelung der Frage sei nicht so einfach. Wenn man die für die staatliche Doppelbesteuerung geltenden Gründzüge auf die Kommunen ausdehnen wolle, würden sich große Schwierigkeiten ergeben. Es sei doch fraglich, ob die verbündeten Regierungen so schroffe Eingriffe in die Kommunalverfassung der Einzelstaaten zu thun gewillt seien.

Abg. Dr. Sattler (nl.) entgegnet, die Sache solle nicht durch den Zwang eines Rechtsgegesches gemacht werden, sondern durch Aufforderung an die anderen deutschen Staaten, ihrerseits die Doppelbesteuerung zu ändern.

Minister Miguel macht darauf aufmerksam, wobin das führen solle, wenn man solche Forderungen an die anderen Staaten richte. Die Schwierigkeit liege im Föderalismus, der die Unifikation in vielen Dingen ausschließe.

Der Gesetzentwurf wird endgültig genehmigt. In dritter Berathung werden ohne Debatte angenommen die Gesetzentwürfe, betreffend Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung in Schleswig-Holstein, im Konsistorialbezirk Wiesbaden, der Provinz Hannover, im Konsistorialbezirk Kassel, sowie der Gesetzentwurf, betreffend Ausdehnung einiger Bestimmungen des Vergleiches auf den Stein- und Altalsbergbau in der Provinz Hannover.

Es folgen Petitionen.

Bezüglich einer Petition wegen Ertheilung des Religionsunterrichts an die Kinder polnischer Nationalität in ihrer Muttersprache beantragt die Kommission Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Rudolphi (Cir.) bekämpft den Beschluss und nennt das Verfahren, daß man den polnischen Kindern Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilen lasse, unvernünftig. (Auf der Tribüne des Publikums wird von einem Herrn Belfall gesprochen.)

Vizepräsident Th. v. Geereman: Befallsbezeugungen von der Tribüne sind unzulässig. Auf der Tribüne muß absolute Ruhe herrschen, sonst muß ich die Tribüne räumen lassen. (Befall rechts.)

Gebheimrat Woter spricht sich für den Antrag der Kommission aus. Die bisherige Methode habe gute Resultate gehabt. Man

solle nicht immer das Interesse der polnischen Kinder allein be-achten, die deutschen Kinder haben das Recht, in deutscher Sprache unterrichtet zu werden.

Abg. Motth (Bielefeld) beantragt, die Petition der Regie-

rung zur Berücksichtigung zu überwiesen.

Abg. Samula (Cir.) schlägt die Nachtheile des Zwanges in Bezug auf den deutschen Religionsunterricht unter Berufung auf die Zustände in Oberholstein und tritt für die Ertheilung des Unterrichts in der Muttersprache ein.

Abg. Dr. Sattler (nl.) erklärt dem Vorredner gegenüber, daß es sich bei der Petition nicht um eine oberschlesische Gemeinde handle. Es sei Thatlichkeit, daß viele, die Deutsch kennen, vorgeben, des Deutschen nicht mächtig zu sein.

Geb. Rath Woter betont, daß die polnischen Kinder nicht ebenso in Deutsch unterrichtet werden wie etwa die Gymnasiasten im Lateinischen, sondern daran, daß die Kinder von vornherein auf den praktischen Gebrauch der deutschen Sprache hingeleitet werden. Es seien auch damit vorzügliche Ergebnisse erzielt worden, ja selbst das deutsche Volk habe Eingang gefunden und werde mit einer Innigkeit gelungen, die nicht zu erklären wäre ohne inneres Verständnis des Gelungenen. (Befall.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Motth und Dr. Sattler geht das Haus unter Ablehnung des Antrages Motth gemäß dem Vorschlag der Kommission über die Petition zur Tagesordnung über.

Zur Berücksichtigung werden überwiesen Petitionen wegen Baues einer Hunsrückbahn.

Als Material werden überwiesen Petitionen um Herstellung einiger Eisenbahnen, um Anlage eines Schuhhafens bei Lubmin, und Errichtung der Personentarife auf der Eisenbahn Neubrandenburger Donitz (entgegen dem Antrag der Kommission auf Übergang zur Tagesordnung).

Zur Erwähnung wird überwiesen eine Petition, betreffend

die Erbauung eines Kanals von der Elbe nach dem Königsmoor und nach dem Kleibauer Moor.

Durch Nebengang zur Tagesordnung werden erledigt eine Petition um Einrichtung einer katholischen Schule in Bansen unter Ablehnung eines Antrags Krebs auf Berücksichtigung, einige Petitionen von Beamten um anderweitige Festsetzung ihres Dienstalters, eine Petition um Übernahme der städtischen Landwirtschaftsschule zu Samter auf den Staat.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag, 11. Juni, 12 Uhr. (Kleine Vorlagen, zweite Lesung des Stempelsteuergesetzes.)

## Die Größnung der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Wer noch in der Früh des gestrigen Morgens dem Ausstellungsterrain einen Besuch abstattete und das hastende Arbeiten überall gewahrte, auch einen Blick auf den Platz vor der großen Ausstellungshalle warf, auf dem noch ein chaotisches Durcheinander von Wagen, Balken, Ziegelseinen herrschte, der möchte wohl einige Bedenken empfinden, ob es möglich sein werde, die auf Mittag 12 Uhr angesetzte Größnung in leidlich anständiger Weise zu bewirken. Dieser Zustand war noch um 9 Uhr in ungeschwächtem Maße vorhanden; aber welch ganz anderes Bild bot sich 2 Stunden später! Die Lastwagen waren fort, eine Chausseewalze hatte den bisher unwegsamen Platz vor der Haupthalle geblendet; vor dem Portal erhob sich eine Säule mit der Büste des Kaisers, welche erst im Laufe des Vormittags ihren Platz eingenommen hatte.

Die Fontaine in der Mitte des Platzes, die bekanntlich abends in farbiger Beleuchtung erstrahlen soll, war von einem kleinen, erfrischend wirkenden Tannenwald umgeben, der größtentheils auch erst im Laufe der letzten Stunden herangeschafft war.

Auch das Vestibul der Haupthalle, in der sich gleichfalls eine Kolossal- und zwar vergoldete Kaiserbüste erhebt, hatte sich mit saftigem Grün — Palmen etc. — geschmückt. Bisher hatte verlautet, daß der Größnungsalt sich in diesem Vestibul abspielen würde; die Dispositionen müssen indeß noch im letzten Augenblick geändert worden sein, denn die Feier wurde auf

dem schon erwähnten Vorplatz vor der dort errichteten Kaiser-Säule abgehalten, zu welchem Zwecke man ein mit grünem Tuch belegtes Podium aufgestellt hatte.

Von 11 Uhr an erschienen allmählig die zur Feier ge- ladenen Spitzen der Civil- und Militär-Behörden, die Comités- mitglieder, die Ehrengäste etc. zum Theil mit ihren Damen. Selbstverständlich trugen sämtliche Festteilnehmer festliche Gewandung; man sah viele Uniformen, aber natürlich noch mehr schwarze Anzüge. Gegen 12 Uhr zog sich die imposante Versammlung nach dem Festplatz hin und nahm dort Aufstellung in einem um die Fontaine gebildeten Halbkreise. Rechts vom Rednerpodium stand eine große Anzahl Sänger — Mitglieder der hiesigen zum Provinzial-Sängerbund gehörigen Gesangvereine — und vor ihnen auf hohem Podest als Dirigent Musikkreisler Erbe. Hinter dem Gesangschor, unter der Tribüne des Ausstellungspalastes, war die Kapelle des hiesigen Fußartillerie-Regiments postirt. Erwartungsvolle Stille lag über dem weiten Platz, auf den die Maitonne aus blauem, wolkenlosen Himmel herabstrahlte; es war, als hätte die Natur sich selbst in ein Festgewand gehüllt, um die für unsre Provinz so bedeutungsvolle Feier zu verschönern. Da-

Punkt 12 Uhr, erschien der Oberpräsident, Freiherr von Wilamowitz Möllendorf, begleitet von dem neuen Oberpräsidenten Thon und anderen höheren Beamten, unter Führung des Stadtbauraths Gründer auf dem Festplatz. Die Kapelle stimmte eine rauschende Fanfare an, nach deren Verklungen der Sängerchor Beethovens berühmte Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ ertönen ließ. Darauf bestieg der Ober-

präsident das Podium und richtete mit weithin vernehmlicher Stimme an die in feierlicher Stille lauschende Versammlung folgende Ansprache:

Hochgeehrte Damen und Herren! Seit Jahren leidet das wirtschaftliche Leben in den meiststen Kulturländern und auch in unseren deutschen Ostprovinzen durch Ungunst der Verhältnisse; und wenn auch davon zunächst die Landwirtschaft betroffen worden ist, so sind doch naturgemäß Handel und Gewerbe in Wirtschaftsleistung gezogen worden; und trotzdem haben im vorigen Jahre die Gewerbetreibenden sowohl in Ost- und Westpreußen, wie hier in der Provinz Polen den Entschluß gefaßt, Gewerbe-Ausstellungen zu veranstalten, welche die eine in Königsberg, die andere hier heute eröffnet werden sollen. Ich meine, dieser Entschluß war gut; denn gerade in schweren Zeiten werden an den menschlichen Geist besondere hohe Anforderungen gestellt, gerade dann ist es recht, sich zusammen zu thun, sich gegenseitig zu verstärken und zu ermutigen, um durch die nie versagende Kraft rohrofer, gothischer Arbeit auch die Ungunst der Zeiten zu überwinden.

War der Entschluß mutig, so war die Ausführung schwer. Es ist nicht ganz leicht, sich davon eine Vorstellung zu machen, was eine solche Ausstellung für Anforderungen stellt an Arbeit

Inserate, die schägereippte Zeitzeile oder deren Raum in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittag-Ausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittag-Ausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachmittag, angenommen.

und Umstt, an Hingabe, an Aufopferung, an Selbstentzugs, und das ist nun geleistet worden. Wir stehen vor dem vor dem der Hauptstche vollendet Werk. Und wenn ich als der Vertreter der höchsten staatlichen Autorität der Provinz dazu berufen bin, hier zu sprechen, so habe ich allen denen Dank zu sagen, welche zu diesem Gelungen beigetragen haben. Ich danke allen Behörden, insbesondere den Militärbehörden, dem General-Kommando und der Kommandantur, ohne deren überaus wertvolles Entgegenkommen dieser ausgezeichnet geeignete Platz nicht zu erlangen war; ich danke den Vertretern der Provinz, den Vertretern der Provinzial-Hauptstadt, welche mit ansehnlichen Summen das Werk unterstützt haben, ich danke Ihnen, meine Herren vom Comitee, und Ihnen dem Vorsitzenden desselben, dem Manne der mit grossem Muthe und unermüdlicher Arbeit, wahrer Gentilität als der eigentliche Schöpfer dieses Unternehmens zu begrüßen ist, ich danke den Beisinnern des Garantiefonds, denn ohne Ihre Mitwirkung wäre überhaupt die Sache nicht möglich gewesen, ich danke den Ausschüssen, ich danke den Gruppenvorständen, insbesondere auch den Damen, welche durch die Schöpfung der Ausstellung für Hausfrauen und Frauenarbeit eine besondere Blende der Ausstellung geschaffen haben, ich danke allen Arbeitern, vom obersten Ingenieur bis zum letzten Handlanger, durch deren Arbeit das geschaffen ist, was wir jetzt freudig und in Bewunderung vor uns sehen.

Aber mein besonderer Dank und unserer aller Anerkennung gebührt den Ausstellern, die es nicht gescheut haben mit Gefahr und Kosten ohne sichere Aussicht auf Gewinn, viele nur um der guten Sache willen, ihre guten Erzeugnisse hierherzusenden.

Dankeswerte ist die Ausstellung beschickt worden aus den Nachbarprovinzen, aus ferneren Städten des Reiches. Hochfreudlich ist es, daß neben der würdigen und reichen Ausstellung, die die Provinzial-Hauptstadt gefeiert hat, auch die anderen Städte der Provinz nicht zurückgeblieben sind. Ausgezeichnetes hat Bromberg, die zweitgrößte Stadt der Provinz, gefeiert. Und wenn diese sehr gewerbliche Stadt wohl auch noch mehr hätte herschicken können, so ist mein Dank denen, die von dort hergekommen sind, um so wärmer.

Es liegt in der Natur der Sache und in den Verhältnissen der Provinz begründet, daß die Landwirtschaft in erster Linie die Produktion repräsentiert. Für eine großartige industrielle Entwicklung sind wenigstens zur Zeit noch die Voraussetzungen nicht gegeben. Hier nach muß auch der Maßstab angelegt werden an das, was wir hier sehen sollen. Herrvorragendes wird geleistet auf den landwirtschaftlichen Nebengewerben. In der Spiritus-, Stärke- und Zucker-Industrie können wir es mit jedem Lande aufnehmen. Auch auf anderen Gebieten, in der Soda-fabrikation besitzt die Provinz Werke allerersten Ranges. Ich glaube aber, so mancher wird hier überrascht sein, auch auf vielen anderen Gebieten mehr zu finden, als er erwartet hat. Das Handwerk, der goldene Boden städtischen Wohlstandes namentlich in den mittleren und kleinen Städten, sollte besonders hier ermutigt und gestärkt werden. Ihm hat die Ausstellung ihre Thore besonders weit geöffnet, die Beschickung besonders erleichtert, und trotz aller Entwicklung der Industrie, der Fabriken, der Erfindungen, der Eisenbahnen — für das platte Land bleibt die Arbeit des tüchtigen Handwerkers in der nächsten Stadt unentbehrlich. Es ist auf dieselbe angewiesen und der tüchtige Meister wird immer sein gutes Brod und Einkommen finden.

Und wenn diese Ausstellung den Zweck erfüllt, den sie hat, wenn sie dazu trägt, daß Industrie und Handwerk in unserer Stadt gehoben wird, so wird zunächst den Städten Wohlstand und Segen davon aufzufüllen, aber auch dem platten Lande wird es zu Gute kommen.

In wohlhabenden, gewerbreichen Städten findet die Landwirtschaft für ihre Produkte den ersehnten Markt, und wenn die stattliche Bäuerin mit leeren Körben und mit vollem Beutel vom Markt ins Dorf heimkehrt, dann geht es beiden, dem Bürger und dem Bauer gut. Möchten sich doch alle Bemühte wogen ihrer Zusammengehörigkeit immer voll und ganz bewußt sein! Darauf beruht eine gesunde Entwicklung im wirtschaftlichen Leben, ebenso wie auf dem Bewußtsein der staatlichen Zusammengehörigkeit die Wohlfahrt der Völker.

Ein festgegliedertes, starkgefügtes Staatsleben, ein kräftiges, rechtes Regiment ist die Voraussetzung für jede wirtschaftliche, wie für jede andere gesunde Entwicklung im Kulturreich. Aber das Bewußtsein staatlicher Zusammengehörigkeit beruht in einem tieferen, festeren Grunde als in der Erkenntnis des gegenseitigen Nutzens, beruht in dem Herzschlag des Volkes, in der Patriotismus und in der Königstreue! Das sind Gefüße, die uns Preußen zu allen Zeiten erfüllen, zumal bei festlichen, bedeutungsvollen Gelegenheiten. Und auch heute Ihnen den gewohnten Ausdruck zu geben, soll unter Erfüllt sein, wenn zum Beispiel der Öffnung der Ausstellung die Jungen und Wimpeln an den Stangen emporsteigen, die Symbole des Reiches und Staates, die Zeichen seiner Provinzen und seiner Städte.

Im Namen des Gesamt-Komitees erkläre ich die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung für eröffnet, und nun lassen Sie jubelnd Ausdruck geben unserer Huldigung für unseren jugendkräftigen, für die Wohlfahrt aller seiner Untertanen gleich bedacht, rührlos thätigen, gerechten und göttelichfürchtigen König: Se. Majestät, der deutsche Kaiser, er lebe hoch, und abermals hoch, und wiederum hoch! —

Bei dem Hoch auf den Kaiser, in das alle Anwesenden kräftig einstimmten, stiegen auf den Thürmen des Ausstellungspalastes die Flaggen empor und enthüllten, flatternd im Winde, die Farben des deutschen Reiches, Preußens und der Provinz Polen; auch die Fontaine schoss rauschend auf und ließ ihre zerstreuenden Strahlen im Lichte der Sonne funkeln. Gleichzeitig wurden einige Maschinen in der Maschinenhalle in Betrieb gesetzt. — Nach kurzer Pause hielt von dem vorwähnten Podium aus Oberbürgermeister Wittig nachstehende Rede:

### Hochverehrte Festversammlung!

Die Ausstellung, welche soeben von Sr. Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten eröffnet worden ist, hat ihren Sitz, — wir empfinden es als eine besonders hohe Ehre und Genugthuung — in der Hauptstadt dieses Landestheiles, in Posen. Unsere Stadt ist es, in welcher heute die Vertreter von Handel und Gewerbe sich vereinigen, um ihre Leistungen, um ihr Können und ihre Produkte zu zeigen, und um einzutreten in einen friedlichen Wettkampf der Arbeit und des Strebens. Es ist daher wohl nur recht und billig, wenn durch meinen Mund die Provinzial-Hauptstadt ihren Gästen das erste "Willkommen" entgegenruft, ihnen den ersten Gruß entbietet aus frohem und freudig bewegten Herzen. Das sind alle, die sie hierher gekommen sind, sich wohl und heimisch fühlen mögen in unserer Mitte und auf dem Posener Boden, der hoffentlich seinen traditionellen Ruf der Gastfreundschaft auch diesmal rechtfertigen wird, und daß alle ihre Wünsche und Hoffnungen sich erfüllen mögen und ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sein mögen, das ist unser inniger und aufrichtiger Wunsch! Seien Sie überzeugt, daß die Bürgerschaft Posen einmütig ist in herzlicher Anteilnahme an dieser unserer Ausstellung! Seien Sie überzeugt, daß es für uns keine größere Freude und Genugthuung geben kann, als das Gefüngnis dieses mühevollen Werkes, das Sie hier heute freilich noch nicht völlig vollendet vor sich sehen. — Es war ja sicherlich in gewissem Sinne ein Wagnis, diese Posener Ausstellung; und das hat sich auch die handvoll mutiger und entschlossener Männer nicht verhebt, deren unermüdlicher Thatkraft wir diese Ausstellung zu verdanken haben. Das hat sich insbesondere auch der Mann gesagt, der mit Zug und Recht als der Schöpfer dieses Unternehmens gefeiert wird, und dessen Name heute in aller Munde ist. Posen, meine hochverehrten Damen und Herren, ist keine von den Städten, die spontan der Fremde aufsucht, keine von denen, die eine besondere Anziehungskraft ausüben auf den Strom des Verkehrs; an landschaftlichen Reizen, an Intensität im Handel und Verkehr können wir säglich nicht wettstreiten mit glücklicheren Münzpielen, namentlich im Westen unserer Monarchie. Ja! wir waren uns auch klar darüber, daß es galt, mancherlei Vorurtheile zu überwinden. Denn nicht überall und immer war und ist man geneigt, dieser unsern Stadt mit ihrer ruhmvollen Vergangenheit und mit ihren opferbereiten Bevölkerung diejenige Stellung einzuräumen, die ihr von Gott und Rechts wegen gebührt. Posen vögelt im Felde in unserem engeren und weiteren Vaterlande im Wesentlichen nur bekannt zu sein, man möchte beinahe sagen, interessant zu sein als Centrum starker nationaler, politischer und religiöser Gegensätze. Vielleicht ist diese Ausstellung eine Veranlassung, die von mir geschilderten Anschauungen wenigstens in etwas zu modifizieren; vielleicht überzeugt man sich, daß Posen nicht gesonnen ist, seine dominante und zentrale Stellung als Mittelpunkt, als uralter, historischer und natürlicher Mittelpunkt eines großen Wirtschaftsgebietes sich stetig machen zu lassen. Vielleicht überzeugt man sich, daß wir hier willens und entschlossen sind, alle unsere Kräfte einzuziehen und anzuspannen, um uns in dieser Stellung zu behaupten und zu bestätigen.

Aber hochverehrte Anwesende! Noch ein anderes Bedenken, schwerwiegendes Bedenken galt es zu überwinden, als der Plan der Ausstellung reiste. Es war die hochbedenkliche, schwere Krisis, in der sich das gesammte wirtschaftliche Leben unserer Nation befindet, in der sich besonders der wichtigste und vornehmste Erwerbszweig unserer Provinz, die Landwirtschaft gegenwärtig befindet. Hängen doch auch wir Städter so erheblich von dem Wohlergehen des platten Landes ab. Wir haben es soeben aus dem Munde des Herrn Oberpräsidenten hören, und sind auch, namentlich wir Städter, im Handel und Verkehr vom platten Lande abhängig und leben unter der sinkenden Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung. Aber, meine hochverehrten Anwesenden, wir erinnern uns auch, daß es alte und echte preußische Tradition ist, nicht mutlos zu verzagen in schweren Zeiten, sondern daß es oft, sich zu rühren und kühn zu handeln. Hat doch Preußens großer König, hat doch der große Friedrich bereitst seinem Volke das große Beispiel gegeben, wie man gerade in Zeiten des Niederganges produktiv wirken soll, und wahrlich, größer ist jener Große nie gewesen, als damals, wo er hier in unserem Osten seine grandiosen Landesmehraktionen schuf, seine monumentalen Bauten aufführte, und wenn es erlaubt ist, Kleines und Bescheidenes mit Großem zu vergleichen, so können wir wohl sagen, daß dieselben Erwägungen, und dieselben Wünsche und Hoffnungen uns auch bei diesem Unternehmen bestellt haben.

Meine hochverehrten Herren! Es ist, ich kann da nur auf das zurückkommen, was Sr. Exzellenz der Herr Oberpräsident vorhin gesagt haben, es ist für uns ein unabsehbares, ein dringendes Bedürfnis, die Pflege, die intensive Pflege von Handwerk und von Gewerbe, und wenn es gelingt, hier infolge dieser Ausstellung und infolge der von ihr gegebenen Anregungen Kapital herzuziehen, gewerbliche und technische Intelligenz, wenn es gelingt, neue Bindungen anzuknüpfen mit dieser Provinzial-Gewerbeausstellung, dann ist das doch wohl ein Ziel aus innigster zu wünschen, und eine Aufgabe, wert des Schwertes der Edlen. Wir müssen und wollen tief eingraben in unsere Herzen das, was uns soeben von dem obersten Vertreter der Provinz zugesprochen worden ist. Wir müssen hier pflegen und hüten in allen Theilen der Provinz das Handwerk, und keiner möge fehlen, wenn es gilt, durch Studium und Anschauung dieser Ausstellung hier zu lernen. Keiner möge zurückbleiben, wenn es gilt, sich durch Sehen und Anschauung den Geschäftskreis zu erweitern. Wir müssen vorwärts nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern aus den höheren Gesichtspunkten der Kultur und des allgemeinen Staatswohles.

Und nun, meine hochverehrten Anwesenden! lassen Sie mich meine kurzen Worte schließen ebenfalls mit einem Dank, einem Dank, den Sr. Exzellenz der Herr Oberpräsident auszusprechen unterlassen hat; und dieser Dank, er gilt ihm selber, dem hochverehrten Ehrenpräsidenten unserer Ausstellung. Sr. Exzellenz ist es gewesen, der im kritischen Anfangsstadium dieser Ausstellung sich mit energischen und kräftigen Worten entschloß für unsere Provinzialhauptstadt, und der erst dadurch der Ausstellung den Charakter der provinzialen gesichert hat; er ist es gewesen, der von Anbeginn bis zu dieser Stunde dem Unternehmen seine Fürsorge und sein Interesse gewidmet hat, er endlich war es, der uns in manchem fröhlichen und kritischen Moment seinen welsen Rath nicht vorenthalten hat.

Für diese Theilnahme Euer Excellenz tief gefühlten und ehrerbietigen Dank namens der Provinzial-Hauptstadt Posen auszusprechen, ist mir Herzengesetz.

Ich glaube im Sinne Eurer Excellenz zu handeln, wenn ich diesen Dank auch noch dadurch bezeuge, daß ich der Provinz gestehe, deren Wohl Eurer Excellenz anvertraut ist und für deren Wohlergehen Eurer Excellenz unablässig bemüht sind. Viele dieser Provinz nach so vielen, endlos vielen Jahren der Kämpfe und Zwietracht und der Wirrungen erhalten bleiben die innere Ruhe und der Friede und die Eintracht, deren sie so dringend bedarf zu ihrer wirtschaftlichen Weiterentwicklung. Und möge in jedem Ihrer Glieder unbeschadet aller sonstigen Unterschiede immer mehr sich festigen, sich erhalten und kräftigen das Gefühl provinzialer Zusammengehörigkeit. Diesen Wunsch, meine hochverehrten Anwesenden, wollen wir bestreiten, indem wir ausruhen, die Provinz Posen, sie wachse, blühe und gedeihe; sie lebe hoch! hoch! hoch!

Auch das Hoch auf die Provinz, in das der Oberpräsident, wenn auch nicht direkt genannt, eingeschlossen war, fand

freudigen Wiederhall. Nun intonirte der Sängerchor Mendelssohns prachtvollen "Festgesang an die Künstler", dem bekanntlich Schillers Gedicht "An die Künstler" zu Grunde liegt. Darüber war es 1 Uhr geworden. Der Oberpräsident dankte noch dem Dirigenten der Gesangvereine und eröffnete dann, eine Dame am Arm, den Rundgang durch die Ausstellung, wiederum geleitet von Stadtbaurath Gründer, der ebenfalls eine Dame führte. Ihnen schloß sich paarweis die übrige Festversammlung an, in der sich unter Anderen auch der Weihbischof von Posen Dr. Wikowski und der Dompropst Prälat Dr. Wanjura befanden.

Der Rundgang begann im Ausstellungspalast, und zwar wandte sich der Zug vom Portal aus dem linken Flügel zu, wo die Ausstellungarbeiten verhältnismäßig am weitesten vorgeschritten sind. Dort befinden sich die allerverschiedensten selbständigen Arrangements, auf die wir erst später näher eingehen können. Der Oberpräsident zeigte für alles reges Interesse, hielt bei dem großen Faß, das eine Cognac-Firma ausgestellt hat, kostete bei der Kulmbacher Brauerei Pez ein dargebotenes Glas des bekannten dunklen Getränks, besichtigte die Auslagen einer Wiener Fabrik für Diamant-Imitationen, schenkte auch den Konditoreiauslagen von Miehle Beachtung und verweilte dann längere Zeit bei der fast am Ende des Ganges aufgestellten sehr interessanten Miniatur-Nachbildung eines Kalkbergwerks, von dem er sich alle Einzelheiten genau erklären ließ. Auch die in dem Rondell am Ende des Flügels von der Polytechnischen Gesellschaft ausgestellten Zeichnungen und Modellarbeiten der gewerblichen Vorschule z. erregten die Aufmerksamkeit der obersten Beamten der Provinz. Von hier ging der Zug zurück und machte da noch bei verschiedenen Ausstellungssachen halt, z. B. bei den Tafel-Geschirr-Etagères von Hermann Klein-Kolmar i. P., der Kojen der Porzellansfabrik Schumann, der Nische der Bildhauer-Samek und dem aus der Vogelperspektive aufgenommenen Tableau der Chemischen Fabrik Aktiengesellschaft vormals Moritz Milch u. Co. Beiläufig sei erwähnt, daß in dem ebenfalls in diesem Flügel errichteten Tempel der bekannten Margarine-Fabrik von Mohr den Bassanten niedliche mit Margarine gestrichene und mit Margarineklöpfen belegte Brödchen gereicht wurden, die gar nicht übel schmeckten. Nun begab sich der Zug in den vom Portal rechts gelegenen Flügel, wo ebenfalls verschiedenste Besichtigungen stattfanden, so z. B. bei der Ausstellung photographischer Apparate von Herbst, dann in dem eingebauten Salon der Musikinstrumenten-Handlung von Ecke, in welchem eine junge Dame Klavier spielte, ferner bei einem Wiener Etablissement für elektrische Gravirung z. Dann bewegte sich der Zug auf der rechten Seite des Flügels, dessen Kojen vielfach durch Portieren geschlossen waren, nach der Ausstellungssuppe "Frauenarbeit und Haussleiß", die in einigen Zimmern hinter dem Bestuhl platziert ist. Mehrere der hier präsentirten Sachen, besonders einige Bilder sowie Gobelins, mit denen ein Herr Homberger-Berlin die Räume und den dort befindlichen Eingang zum "Lesekabinett der Posen-Zeitung" schön dekoriert hat, erregten anscheinend das besondere Interesse des Oberpräsidenten. Nachdem noch ein Extratag zu der Lederverfahrt von Rogowsky stattgefunden, durchschritt der Oberpräsident die große Maschinenhalle und verweilte dort längere Zeit bei den in vollen Gang gesetzten Holzbearbeitungsmaschinen von Blumwe u. Sohn-Bromberg.

Allmählich hatte sich die Gefolgschaft des hohen Staatsbeamten etwas vermindert, der trotz der bereits vorgesetzten Zeit auch noch einzelne Pavillons im Freien besuchte, so den im orientalischen Stil errichteten Bau der Firma Ballo und Schöpe, ferner die Blochhaus-Restoration, die den lebhaften Besuch aller Besichtigter fand, sodann die im Betrieb befindliche Merzbach'sche Buchdruckerei. Hier wurde dem Oberpräsidenten eine "Extra-Ausgabe" der "Posener Ausstellungs-Zeitung", die bereits die erst kurz vorher auf dem Festplatz gehaltenen Reden enthielt, mit dem Bemerkung überreicht: "Excellenz, da ist schon Ihre Rede gedruckt." Excellenz antwortete: "Das ist ja schnell gegangen." (Bei näherer Betrachtung der Dinge ist das aber gar nicht schneller als bei anderer Druckarbeit gegangen: Die "Ausstellungs-Zeitung" hat einfach die Reden längere Zeit vorher im Manuskript bekommen und sie in aller Gemüthsruhe setzen lassen können. Wir haben uns die Sache etwas mehr Mühe und Geld kosten lassen, denn wir hatten einen Stenographen engagiert, dessen Bericht — worauf vielleicht noch zurückzukommen sein wird — von dem in jenem Blatt publizierten in manchen Punkten erheblich abweicht. Ueberhaupt mußte das "offizielle Organ der Provinzialgewerbeausstellung" den Verlauf der Eröffnungsfeier in allen Punkten genau voraus. Geradezu späthast wirkt — wenn man bedenkt, daß sie vorher geschrieben ist — folgende Stelle seines Berichts: "Und über dem Allen lächelte vom blauen Himmelzelt das leuchtende Tagesgespenst so freundlich, daß festesfreudige feierliche Stimmung von allen Gesichtern wiederstrahlte." Wenn nun statt des lächelnden Tagesgespenstes Regen erschienen wäre! Da hätte doch offenbar eine Wiederstrahlung nicht erfolgen können. — Red.) Sonst ist von dem Besuch in der Merzbach'schen Druckerei noch zu registrieren, daß eine der begleitenden Damen äußerte: "Hier werden die Druckfehler gemacht". Zuletzt befahl der Oberpräsident noch die frei aufgestellten Arbeiten der Kunst- und Bauschlosserei von Gustav Rady-Bromberg. Damit war der Rundgang beendet; die Ehrengäste versüßten sich nun in die Hauptrestauration zu dem dort arrangierten Festdiner.

Bei dem Festmahl herrschte eine sehr animierte Stimmung; Speisen und Getränke, namentlich letztere, waren sehr gut und die Bedienung eine flotte. Eine Reihe von Tischreden, für die die Rollen schon vorher vertheilt waren, würzten das Mahl. Zunächst tostete der Oberpräsident Frhr.

v. Wilomowicz Möllendorf auf den Kaiser; als das Kaiserhoch verklangen war, stimmte die Versammlung die Nationalhymne an, worauf die Kapelle den "Sang an Regir" spielte. Der nächste Tischredner war Regierungspräsident v. Jagow, der durch seine ausgezeichnete humorvolle Rede den Vogel abschob; Herr v. Jagow konnte sich gesellschaftlich hier gar nicht besser einführen, erhat jetzt beim Publikum einen Stein im Brett. Ihm folgte der Landesmarschall von Dziembowski-Meseritz, der die Stadt Posen leben ließ. Nach einem Toaste des Vorsitzenden des Komitees, Stadtbaurath Grüder auf den Oberpräsidenten sprach im Namen der Aussteller Fabrikbesitzer Lewy-Bromberg, der mit einem Hoch auf Stadtbaurath Grüder schloß. Der letzte offizielle Redner war der Oberbürgermeister von Bromberg, Braeicke, der in warmen Worten dafür eintrat, daß die beiden Städte Posen und Bromberg das Band der Eintracht umschlingen möge. — Gegen 6 Uhr war das Festmahl beendet.

Von 2 Uhr ab war der Ausstellungspark dem Publikum zugänglich, doch stand es sich erst gegen 4 Uhr in größeren Gruppen ein. Die Kapellen des 6. Infanterie- und des Festungs-Artillerie-Regiments konzertirten abwechselnd, und bald entwickelte sich ein außerordentlich belebtes Bild. Schaaren durchwandelten den Ausstellungspalast und den Park, besichtigten, lobten, kritisirten und erfreuten sich doch schließlich herzhaft an dem so wohlgelegenen Grün. Auch das "Lesekabinett der Posen-Zeitung", das an 200 Zeitungen in verschiedenen Sprachen dem Publikum zur unentgeltlichen Lektüre darbietet, wurde sehr besucht und war zeitweise sogar überfüllt. Jämmer neue Schaulustige strömten vom Berliner und vom Königstor her in den Park, derindeß — so ausgedehnt ist das Terrain — noch immer Platz für weitere Ankommende hatte. Ein großer Theil derselben ergriß alsbald von den Sitz- und Trinkgelegenheiten der Hauptrestauration, der "Stiller-Burg" und des dabei etablierten "Café Bauer" Besitz und behauptete diese, den fröhlichen Klängen der beiden Kapellen lauschend, bis zur Dunkelheit. Nun entstand die an vielen Tischen diskutierte Frage: wird es schon heute elektrische Beleuchtung geben? Die Dunkelheit wuchs, und die Beleuchtung fehlte. In der Hauptrestauration entzündete man ein paar Gaskörper, auf der "Stiller-Burg" half man sich mit einigen Kerzen — da, schon am späteren Abend, erschien plötzlich die ersehnte elektrische Beleuchtung, und sie machte sich famos. Helle Schlaglichter fielen in die Baumgruppen und Büsche und die Wege waren tageshell. Nur der Platz vor dem Ausstellungspalast lag in Dämmerung; die "leuchtende Fontaine" funktionierte noch nicht. Als wir um 10 Uhr den Park verließen, war er noch im merhin stark frequentirt.

### Deutschland.

W. B. Berlin, 26. Mai. In der am 24. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrates wurde der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine, vom Feldwebel abwärts, in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen. Dem Ausschusse betreffend die Verwendung steuerfreien Branntweins zur Herstellung von Parfümerien, Kos., Mund- und Bahnwässern, ferner dem Entwurf eines Regulativs über den zollamtlichen Verschluß der die Elbe und ihre Nebenflüsse befahrenden Schiffe nebst Ausführungsvorschriften, sowie der Vorlage, betreffend den Zollverwaltungskosten-Etat für Preußen, wurde die Zustimmung erteilt. Die Beschlüsse des Reichstags zu der Reichshaushaltss-Uebersicht für 1893/94, der Bericht der Reichshilfs-Kommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezw. des Reichs u. s. w., und die Vorlage, betreffend die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elbe-Lothringen über die Sparkassen — wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Endlich wurden die Ruhegelder für eine Anzahl von Reichsbeamten festgestellt.

Friedrichsruh, 26. Mai. Mehrere Extrazüge brachten heute gegen 3000 Schleswig-Holsteiner nach der Station Amühle, von wo um 11½ Uhr der Abmarsch nach Friedrichsruh erfolgte. Nachdem die Aufführung im Schloßpark deenend war, erschien Fürst Bisмарк mit seinen Angehörigen auf dem Altan, mit großem Jubel begrüßt. Graf Reventlow-Brack und Oberlehrer Macke-Haderbley hielten Ansprachen an den Fürsten, welcher darauf etwa folgendes erwiderte: er nehme die Huldigung als eine seinen Mitarbeitern geltende entgegen. Er sei durch Einwanderung Schleswig-Holsteiner geworden und sei stolz darauf; denn dieses Land sei nach seinen politischen Erinnerungen der Ausgangspunkt der deutschen Entwicklung gewesen. Als er zuerst mit der großen Politik in Berührung kam, hätten zwei Fragen das deutsche Gemüth bewegt: Schleswig-Holstein und die deutsche Flotte. Die Lösung beider Fragen sei außerordentlich schwierig gewesen. Besonders die europäischen Großmächte hätten Preußen die durch den Erwerb Schleswig-Holsteins voraussichtlich geförderte Entwicklung damals mitgezählt. Wenn Dänemark nicht so aggressiv vorgefahren wäre und nicht eine solche Verbitterung und eine solche Behandlung der Deutschen unter Dänemark stattgefunden hätte, wäre vielleicht nur eine Personalunion abgeschlossen worden. Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit von Schlachtschiffen zur Defense betonte der Fürst die Notwendigkeit von Kreuzern zum Schutz der Kanalsäfer. Die Vorbedingung für Deutschlands Seemacht sei der Besitz der Herzogthümer gewesen. Der Fürst schloß mit dem Wunsche, "up ewig ungeheure" möge immer Anwendung haben auf die Befreiung Schleswig-Holsteins zum deutschen Reiche, die ihren innerlichen Ausdruck darin gefunden habe, daß jetzt eine Landsmannschaft deutscher Kaiserin sei. Der Kaiserin gelte ein Hoch! Die Anwesenden stimmten jubelnd in den Hochruf ein. Nach einem Rundgang zog sich sodann der Fürst mit den zum Frühstück Geladenen in das Schloß zurück.

W. B. Stettin, 26. Mai. Gestern Abend hielt der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit unter dem Vorsitz Dr. Ludwig Bamberger seine Generalversammlung unter Theilnahme zahlreicher Delegirter deutscher Handelskammern und bei reguster Beteiligung der Stettiner Kaufmannschaft ab. Dr. Bamberger belehrte unter lebhaftem Beifall die Hemmungen und Gefahren, welche den erwerbenden Klassen der Nation von der sozialen und demagogischen Macht der Agrarier drohen. Neben die agrarischen Angriffe gegen den Handel, insbesondere den Getreidehandel, referirten Kühnen, Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin und Reichstagsabg. Dr. Meyer (Halle). Die Versammlung nahm einstimmig die folgende Resolution an: "Nicht die Gleichmäßigkeit der Preise, sondern deren

Beränderlichkeit, soweit die Veränderungen aus den natürlichen Verhältnissen des Angebots und der Nachfrage hervorgehen, entspricht dem allgemeinen Interesse. Jeder Eingriff des Staates in den Getreidehandel stellt die ausreichende Vorsorgung aller einzelnen Landestheile mit den nothwendigen Nahrungsmittelein in Frage.

## Aus dem Gerichtssaal.

\* Berlin, 26. Mai. Die Verhandlung wegen wissenschaftlichen Meinedes gegen den Schlächter Otto Schliff ist wider Erwarten noch am Freitag Abend vor dem Schwurgericht am Berliner Landgericht I zu Ende geführt worden. Die Geschworenen gaben um 10 Uhr ihren Spruch ab auf Schuldig des wissenschaftlichen Meinedes, worauf der Angeklagte, wie vor 6 Jahren in derselben Sache schon, wieder zu zwei Jahren Buchthaus verurtheilt wurde.

## Locales

Posen, 27. Mai.

y. Versammlung. Gestern früh tagte im Zoologischen Garten eine Versammlung der Kommunalbeamten aus der Provinz Posen, welche von etwa 30 Theilnehmern besucht war. Es wurde über Schritte zur Verbesserung der Lage der Kommunalbeamten und Gleichstellung mit den Staatsbeamten berathen.

y. Versuchter Einbruchsdiebstahl. Als der Kaufmann Aschheim gestern Nachmittag 4½ Uhr sein Bretterstabe Nr. 10 belegtes Geschäftslokal betrat, fand er in dem Schlüsselloch seines Geldschrankes, in welchem sich ca. 1000 Mark befanden, einen abgebrochenen Schlüsselbart stecken. Es ist bis jetzt unaufgklärbar, wer sich an dem Geldschrank zu thun gemacht, da alle Thüren wohl verschlossen waren.

\* Personalnotiz. Regierungsexreferendar Dr. v. Hodenberg aus Posen hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

v. Wilda, 27. Mai. Die Grundfläche des Aderwirths Joseph Mager in Wilda, die etwa 10 Morgen Flächenraum bieten, sind am gestrigen Tage läufig in den Besitz des Fabrikbesitzers Herrn Ludwig Barnatowksi übergegangen. Eigentümmer beabsichtigt durch dieselben eine Straße hindurchzuführen, wozu sich die Grundstücke ihrer günstigen Lage wegen ganz besonders eignen; mit dem Bau der Wohnhäuser soll unverzüglich vorgegangen werden. Das Unternehmen verspricht ein sehr gewinnbringendes werden zu wollen.

## Aus der Provinz Posen.

F. Ostrowo, 27. Mai. [Versezung. Feuer.] An Stelle des von hier nach Biss verzeigten Amtsrichters Perez ist Amtsrichter Albrecht aus Eixn vom 1. Juli cr. hierher verzeigt. Gestern brannte in Folge eines Blitzschlags die mit Getreide gefüllte Scheune des Ortschulzen Skudlarek in dem etwa sechs Kilometer von hier entfernten Dorfe Jastkult vollständig nieder.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

W. B. Königsberg i. Pr., 26. Mai. [Gewerbe-Ausstellung] Heute Mittag 12 Uhr wurde hier die Nord-Ost-deutsche Gewerbe-Ausstellung feierlich eröffnet. Um 1/12 Uhr begaben sich die Spitäler der Behörden und die eingeladenen Gäste in festlichem Hufe nach dem Festsaale des Ausstellungsplatzes. Nachdem musikalische Vorträge die Feier eingeleitet hatten, ergriß Regierung- und Gewerberath Sack das Wort zu der Festrede, in welcher er einen Rückblick auf die Entstehung und Vorbereitung der Ausstellung warf und mit der Bitte an den Ehrenpräsidenten der Ausstellung, Oberpräsidenten Graf Wilhelm Bismarck, schloß, die Ausstellung zu eröffnen. Der Oberpräsident antwortete mit einer längeren Ansprache, in der er die Notwendigkeit des Zusammensatzens von Landwirtschaft und Industrie betonte, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, den Schirmher des Friedens. Herauf ward von den Anwesenden, unter denen sich auch der Oberpräsident Dr. v. Gohler aus Danzig befand, ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Bei dem später folgenden Festfrühstück brachte Oberpräsident Graf Bismarck einen Triumpfzug auf den Prinzen Heinrich als Protektor der Ausstellung aus. Regierungsrath Sack dankte auf das Komitee und die Förderer der Ausstellung. Oberpräsident Dr. v. Gohler rühmte die besonders geschmackvolle Art der Ausstellung und brachte einen Toast auf die Aussteller aus.

## Telegraphische Nachrichten.

Köln, 26. Mai. Am Sonnabend Nachmittag kurz nach 5 Uhr fuhr während eines heftigen Gewitters ein Blitzstrahl in das Trockenhaus der Pulverfabrik Osnabrück bei Osnabrück und brachte dasselbe zur Explosion. Die Wirkung der Explosion war eine recht heftige und es sind die Gebäude der Fabrik mehr oder minder beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt.

Leipzig, 25. Mai. Der langjährige Generalbevollmächtigte des Gesamtvereins der Gustav Adolf-Stiftung, Justizrat Dr. Bünker, ist heute hier gestorben.

Wien, 25. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Am Schlusse der heutigen Sitzung interpellirte der Jungzeche Dr. v. die Regierung wegen der Theilnahme des Statthalters Grafen Klemanns an der Jahrestagung des deutschen Schulvereins.

Prag, 25. Mai. In Folge eines heute niedergegangenen Wasserdurchbruchs sind die niedriger liegenden Straßen in der Vororte überflutet. Das Wasser drang in die Wohnungen und Keller ein; zahlreiche Menschen retteten sich in Höhnen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Budapest, 25. Mai. Die Regierung verbot, aus Unlos der Haftentlassung Széles', den vor dem französischen Konzil geplanten Fackelzug.

Rom, 25. Mai. Der Minister für Post und Telegraphen, Ferraris, hielt heute in Acqui eine Rede. Er hob darin die Schwierigkeiten hervor, die das Kabinett Crispi beim Antritte der Macht voraus, sowie die Erfolge, die dasselbe erzielte und drückte das Vertrauen aus, daß die neue Kammer es ermöglichen werde, das begonnene Werk, namentlich auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete, durchzuführen.

Rom, 26. Mai. Nachrichten aus ganz Italien zufolge ist die Abgabe der Stimmen überall regelmäßig erfolgt. Die Wahlurnen wurden um 4 Uhr Nachmittags geschlossen, worauf mit der Feststellung des Wahlergebnisses sofort begonnen wurde. — Das Resultat in den Wahlbezirken von Rom ist folgendes: Im ersten Wahlkreise wurde Mazzola (Opposition) gewählt, im zweiten Santini (ministeriell), im dritten Unterrichtsminister Baccelli mit 1677 Stimmen gegen Costa (Sozialist), der 137 Stimmen erhielt; im vierten Wahlkreise wurde Ministerpräsident Crispi mit 934 Stimmen gewählt gegen Deselice, auf den 720 Stimmen fielen, im fünften Wahlkreise wurde Barzilai gewählt.

In Spezia wurde Marineminister Morin, in Turin wurde Brin gewählt.

Petersburg, 26. Mai. Der Kaiser empfing gestern in Zaritskoje Selo den neu ernannten persischen Gesandten Alza Khan, welcher später der Kaiserin vorgestellt wurde.

Paris, 25. Mai. [Députés en chambre.] Castelnau brachte einen Antrag ein, nach welchem ein Kredit von 50000 Francs gewährt werden soll, um die Statue der Stadt Straßburg auf dem Place de la Concorde in Bronze zu gießen. Der Ministerpräsident Ribot teilte mit, er werde eine Vorlage beobachtet Errichtung eines Denkmals für die Kämpfer von 1870 einbringen und ersuchte, den Antrag Castelnau einer besonderen Kommission zur Prüfung zu überweisen. (Gutstimme.) Das Haus erklärte hierauf die Dringlichkeit für den Antrag Castelnau. Denis interpellirte über die Judenfrage und klagte darüber, daß zu viele Juden sich an der Spitze gewisser Verwaltungszweige befinden. Redner verlangte Erklärungen über die Absetzung des Generalchefsmeisters Blaize Levallant und behauptete, Algerien sei durch jüdische Bücherer zu Grunde gerichtet. Schließlich verbreitete er sich über die französische Finanzwelt. Der Royalist D'Hugues sprach im gleichen Sinne Rouanet (Sozialist) forderte die Regierung auf, die Aufstellung der Kapitalien durch englische Gesellschaften zu verhindern. Der Justizminister Trarieux erwiederte, daß die Regierung hiergegen machtlos sei. Hierauf wurde entsprechend einem Antrage Maquet's die Vertagung auf Montag mit 363 gegen 162 Stimmen beschlossen und die Sitzung aufgehoben.

Paris, 25. Mai. General Bauloyen, der Kommandant des 15. Armeekorps, wird die französische Regierung bei der Einweihung des MacMahon-Denkmales in Magenta vertreten; Kapitän Mac Mahon wird als Vertreter der Familie erscheinen.

Paris, 26. Mai. Ein Telegramm des Gouverneurs von Französisch-Guiana meldet: „Boote mit einer Compagnie Marine-Infanterie wurden am 15. d. Mts. abgesandt, um die Auslieferung eines Franzosen zu erreichen, der von Cabral, dem Führer der brasilianischen Freibeuter auf dem strittigen Gebiet gefangen genommen war. Die Freibeuter schossen auf den französischen Hauptmann Lunier, als dieser als Parlamentär näher kam. Die Soldaten eilten dem Angegriffenen zu Hilfe und zerstörten nach zweistündigem Kampf das feindliche Dorf. 60 Freibeuter wurden getötet. Auf unserer Seite hatten wir 5 Tote, darunter den Hauptmann Lunier, und 20 Verwundete.“ Die Regierung hat sich mit dem Gouverneur über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen verständigt.

Paris, 26. Mai. Im Gefängnis von Courville entstand gestern unter den Gefangenen eine Revolte. Der Direktor, sowie die übrigen Angestellten des Gefängnisses wurden misshandelt und verjagt. Die Aufständischen verbarrakirten sich im Gefängnis. Da die Gendarmerei in Folge ihrer geringen Anzahl von Mannschaften nicht in der Lage war, einzuschreiten, wurde nach Chartres um Absendung von Militär telegraphiert, welches auch bald eintraf und die Ordnung wieder herstellte.

Paris, 26. Mai. Anlässlich des Jahrestages der Befreiung der Kommune fanden auf dem Friedhof Père-Lachaise die üblichen Kundgebungen statt. Die Polizei hatte den Eingang besetzt und ließ die Manifestanten nur zu je vier den Friedhof betreten. Die Kundgebungen verliefen ohne Zwischenfall, Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Brüssel, 26. Mai. Gouverneur von Wissmann ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und heute auf Schloß Laeken von dem König zum Dejeuner empfangen. Abends giebt der deutsche Gesandte Graf v. Alvensleben ihm zu Ehren ein größeres Diner.

Brüssel, 26. Mai. Der „Moniteur Belge“ veröffentlichte die bereits angekündigte Ernennung de Burlets zum Minister des Auswärtigen, Schollaerts zum Minister des Innern und Nyssens zum Chef des neugeschaffenen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten.

Madrid, 25. Mai. Die Gräfin von Paris sowie die Prinzessinnen Helene und Isabella von Orleans sind nach Paris abgereist.

Lissabon, 26. Mai. Das Panzerschiff „Vasco da Gama“, Kommandant Admiral Ferreira, ist nach Kiel in See gegangen.

London, 25. Mai. Eine glänzende Versammlung, zu welcher der Herzog von Cambridge, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Herzöge von Connaught und von York, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, die übrigen Prinzen und Prinzessinnen, sowie der Sohn des Emirs von Afghanistan, Nasrullah zählten, wohnte der heutigen Parade der Horse-Guards zu Ehren des Geburtstages des Königin Victoria bei. — Da der herkömmliche Empfang in Folge des Todes der Lady Kimberley ausfiel, veranstaltete Abends Lady Tweedmouth, die Gattin des Lordstieglers, einen Empfang. Unter den Gästen waren außer den obengenannten Prinzen und Prinzessinnen auch Prinz Heinrich von Battenberg, die Prinzessin Louise, ferner Lord Rosebery und das gesamme diplomatische Corps. Vorher gab Lord Rosebery ein Galadiner in Downing Street, dem auch der Prinz von Wales, der Postchafeter und der Erzbischof von Canterbury beteiligt.

London, 25. Mai. Der Wahrspruch der Geschworenen gegen Oscar Wilde lautete auf schuldig. Der Gerichtshof verurteilte Wilde und dessen Mitschuldigen Taylor zu je zwei Jahren Zwangsarbeit. Es heißt, der Grundheitszustand Wildes sei derart erschüttert, daß er die Strafe wohl kaum überstehen wird.

London, 26. Mai. „Reuters Bureau“ erfährt, in wohl unterrichteten Kreisen finde die Meldung, daß China die Verpflichtung ablehne für die Wiederaufrichtung der Halbinsel Liao-Tung durch Japan eine Kompensation zu gewähren, keinen Glauben. Es sei kaum zu bezweifeln, daß ein Abkommen zwischen China, Japan und den drei Mächten auf der Grundlage einer Zusatz-Entschädigung schon nahezu zu Stande gekommen sei.

London, 26. Mai. Das „Reuters Bureau“ erfährt aus gut unterrichteten Kreisen, die Ausrufung der Republik Formosa werde schwerlich ernste Folgen haben. Die Bevölkerung sei so ungleichartig, daß keine Elemente vorhanden sind, auf die sich eine unabhängige Regierung stützen könnte.

Christiania, 25. Mai. Storting. Staatsminister Stang beantwortete heute die Interpellation des Radikalen Engelhardt wie folgt: Da die Wahl der Minister den König selber zusteht, ist die Vorbereitung zur Ernennung einer neuen Regierung nie Gegenstand der Berathung im Staatsrat gewesen, es findet sich daher über eine solche Berathung nichts in den Protokollen des Staatsrats. Was sonst vorgegangen war durch die Presse bekannt gemacht, ich hätte nichts Wesentliches hinzuzufügen. Nachdem der Versuch des Königs, eine neue Regierung zu bilden, gescheitert ist und der König keine Möglichkeit gesehen hat, den Versuch durch-

zuführen, kann die Regierung nichts Anderes thun als abwarten, ob die Macht des Stortings Schritte thun wird, um ein Einverständnis der staatlichen Gewalten zu bewerkstelligen. Die Regierung hat daher die Entscheidung über die Aufrechterhaltung ihres Abschiedsgeschäfts aufgeschoben, bis entweder ein solches Einverständnis der weiteren Ausübung ihrer Funktionen entgegentrete. Die Aufführung der Regierung geht dahin, der Konflikt ist verfestigt auf die Spitze getrieben, daß die Lage erfordert und für sich selbst dann, wenn der Konflikt sich noch mehr zuspielt. Die Regierung hat keinen höheren Wunsch als zurückzutreten, wenn die Lösung der Schwierigkeiten dadurch erleichtert werden könnte. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Stortings beantragte Engelhardt, die weitere Besprechung der Kabinettfrage zu verschieben, um die außergewöhnliche Situation näher zu erwägen. Redner sprach die Erwartung aus, daß die Angelegenheit auf der nächsten Tagessitzung des Stortings wieder erscheinen werde. Michelot (Rechte) äußerte, die Forderung Schwedens auf Revision der Unionssätze habe die Rührung des Handelsvertrages zwischen Schweden und Norwegen zur Folge gehabt; die Spannung sei noch verstärkt worden durch die Bewilligung des Kriegsfonds von 8½ Millionen Kronen, daher sei für den Storting eine Annahme, mit der Unentschlossenheit aufzuhören. Redner empfahl Verhandlungen zwischen beiden Ländern. Der Storting beschloß dann einstimmig, die Angelegenheit zu verschieben.

Belgrad, 25. Mai. Der vom König fürstlich gelegte Gründstein für die Kavalleriekaserne in Sabac ist in der vergangenen Nacht, sammt allen eingemauerten Gold- und Silbermünzen gestohlen worden.

Tofia, 25. Mai. Die „Agence Vulcanique“ verbreitete folgende Nachricht: Ungefähr 50 Personen, welche seiner Zeit gegen Stambulow Klage wegen Interessen-Schädigung angestrengt haben, protestierten bei der Regierung und der Kammer-Kommission gegen die Abreise Stambulows; die Bezirksverwalter machen die Regierung für eventuelle Verluste verantwortlich, welche sie durch die Flucht Stambulows erleidet würden. Auch wird verichert, daß Motiv der Begehrung der Kommission, Stambulow abreisen zu lassen, sei in der durch unwiderlegliche Beweise festgestellten Schuld Stambulows zu suchen.

Washington, 25. Mai. Ein Telegramm des amerikanischen Gesandten in Peking bestätigt die Gründung der Republik Formosa. Die hiesige Regierung betrachtet Formosa als Sopan gehörig und wird daher die Republik wahrscheinlich nicht anerkennen.

Shanghai, 25. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der japanische Admiral Kawamura, welcher zum Oberkommandeur auf Formosa ernannt ist, traf am 23. d. M. auf den Pescadores-Inseln ein.

Budapest, 27. Mai. Die Stellung Agliardis ist nach allgemeiner Ansicht bestätigt denn ja; an eine Ersetzung derselben wird nicht gedacht.

Triest, 27. Mai. Der Gemeinderath von Bartolotta hat beschlossen, die Auflösung der Brämien-Anleihe dieses Mal zu verschieben, da für die Obligationen keine Deckung vorhanden ist.

Rom, 27. Mai. Bisher sind 86 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt wurden unter anderen 61 Ministerielle, 14 der konstitutionellen Opposition Angehörige und Radikale und 5 Sozialisten. Crispi wurde wieder gewählt, unter anderem auch in Rom. Der Finanzminister, der Kriegsminister und der Minister für Post und Telegrafen, sowie die Unterstaatssekretäre der Finanzen und Justiz wurden wiedergewählt. Der ehemalige Kammerpräsident Biancheri wurde in Turin gewählt. Embriani in San Rivera. In vielen Wahlkreisen wurden zahlreiche Stimmen auf den Namen Crispi abgegeben. Unter den gewählten Sozialisten befindet sich Bosco, welcher von dem Kriegsgericht auf Sizilien verurtheilt wurde. In Rom sind die Wahlen ruhig verlaufen. Ein Manifest des Präfekten verbietet jede Demonstration. Die Wahlteilnahme betrug noch nicht 50 Prozent.

Paris, 27. Mai. Das Fehlen Ribots auf dem Fest des Arbeiter-Verbandes wird allgemein sehr bemerkt. Man nimmt an, daß der Minister deshalb nicht gekommen sei, um nicht mit Millerand, Pelletan und Doumer zusammenzutreffen. Letzterer wird als Berichterstatter der Budgetkommission eine Ministerkrise herbeiführen. Der Marine- und der Kriegsminister sind fest entschlossen, zurückzutreten, da die Kommission die von den Ministern geforderten Summen vermindern will.

Madrid, 27. Mai. Die nach Cuba bestimmten Kavallerie-Regimenter sind nach Cadiz zur Einschiffung abgegangen. Ein ursprünglich nach den Philippinen bestimmtes Bataillon Marine-Infanterie wird gleichfalls nach den Antillen abgehen. Der Ministerrat beriet heute über die Mittel zur Besteitung der Feldzugskosten.

## Fonds- und Produktions-Börsenberichte.

### Fonds-Berichte.

\* Berlin, 25. Mai. [Zur Börse.] Die Börse eröffnete in festler Haltung, die sich ziemlich auf alle Kurzgebiete erstreckte; besonders beliebt waren aber Gütenattaven, überhaupt der Montanmarkt. Die von der Firma Thyssen angekündigte Preiserhöhung hat die Kauflust für Eisenwaren neuerdings angeregt und es gewannen dabei namentlich Bochumer, auch Laura-Aktien und Käffewerke. Koblenz-Aktien dagegen wurden durch die günstigen Ziffern des Gelsenkirchener Auswerts angeregt; neben diesen Aktien waren auch Harpener und Hibernia, sowie Konstanzia z. höher gefragt. Am Bantenmarkt lagen Diskonto-Anteile erst schwächer, folgten dann aber der festen Gesamtentwicklung; später waren sie recht fest zugleich mit Dresden-Wahl-Anteilen auf Gericke von einem neuen gemeinsamen Geschäft der beiden Institute. Deutsche Bank, Handelsgeellschaftsantheile und sonstige waren ebenfalls fest. Deutsche Bahnaktien haben sich gegen gestrigen Schluss wenig geändert; österreichische leicht verbessert. (N. 8.)

### Fest.

Sproz. amort. Rente 101,25, 3proz. Rente 102,60, Italien 5proz. Rente 89,95, 4proz. ung. Goldrente 103,56, III. Egypten-Anteile —, 4proz. Russen 102,50, 4proz. unif. Egypten 104,35 4proz. span. A. 72%, tanz. Türk. 26,02%, Türk. Goose 165,25 4prozent Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 497,00, Franzosen 907,00 Lombarden 235,00, Banque Ottomane 729,00, Banque de Paris 801,00, Banque d'Escompte —, Rio Tinto-A. 410,50, Sueßanala-A. 3265,00, Cred. Lyon 818,00, B. de France

